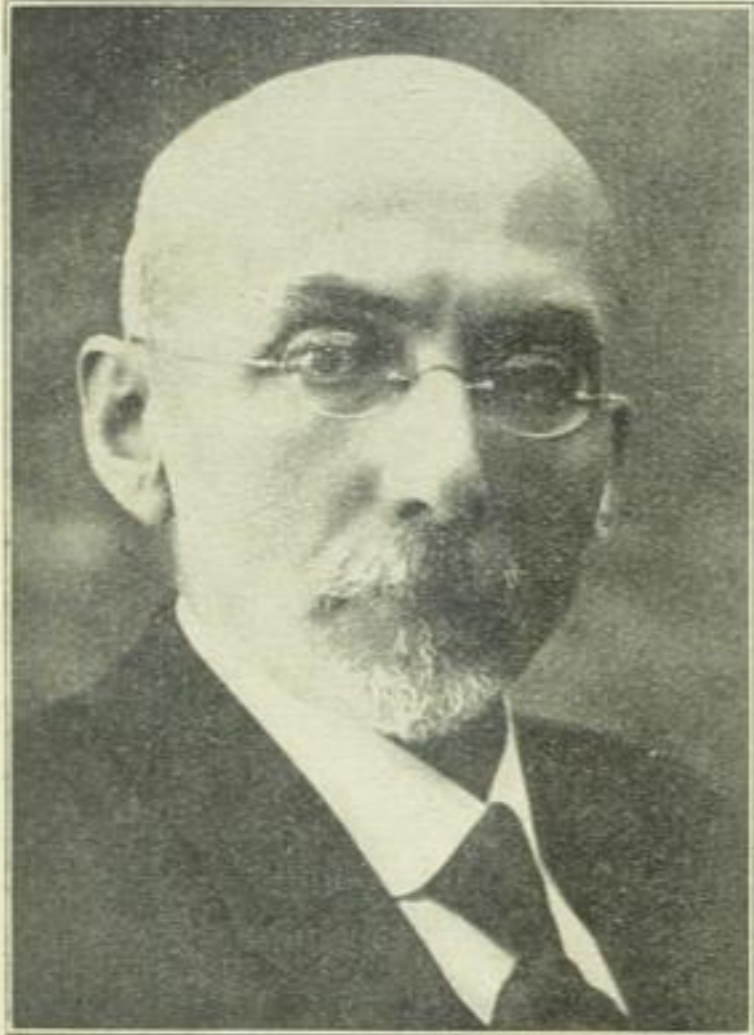


MARGINALIEN



OTOKAR BŘEZINA

OTOKAR BŘEZINA GESTORBEN

Im September 1928 wurde Otokar Březina (Wenzel Jebavý) sechzig Jahre alt. Universitätsprofessoren und Feuilletonredakteure, Akademiemitglieder und Vereinsvorsitzende, das Parlament und der Präsident der Republik feierten diesen Tag mit dem traditionellen Tamtam. Nur der Gefeierte hielt nicht mit.

Die Telegrafboten und Delegationen fanden die Tür Otokar Březinas, die Tür des Bürgerschuldirektors von Jaroměřice (einer kleinen Stadt im böhmisch-mährischen Gesenke), verschlossen: der Dichter war vor den Gratulanten durchgebrannt. Diese kleine Episode ist charakteristisch. Niemals trat Březina öffentlich auf, niemals hörte man ihn im Radio, niemals nahm er

Ehrenposten an. Fünf Gedichtbände und ein Essayband sind sein Werk. Als er mit 35 Jahren das sechste Buch geschrieben hatte, legte er — wie es in Literaturgeschichten so schön heißt — die Feder weg. Seit 1903 ist kein weiteres Werk Březinas mehr erschienen.

Březina gehörte zu jener tschechischen Dichtergeneration, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ihre großen Triumphe feierte. In vier mächtigen Strömungen wirkte sich damals der große gesellschaftliche Umschichtungsprozeß (das Werden der tschechischen Großbourgeoisie und der Niedergang des Kleinbürgertums) in der Literatur aus: Mystik, soziale Utopie vermengt mit kristlichem Altruismus, Nationalismus und anarchistisches Rebellantentum (Březina, Sova, Dyk, Bezruč, Šrámek und Neumann). Otokar Březinas Dichtungen sind erfüllt von Mystizismus und philosophischer Meditation, aber auch von einer großen Solidarität mit allen Leidenden und Unterdrückten.

Von den Werken Březinas („Geheimnisvolle Fernen“, „Morgendämmerung im Westen“, „Winde von den Polen“, „Baumeister am Tempel“, „Hände“ und „Musik der Quellen“) sind die meisten auch deutsch erschienen: „Hymnen“ und „Baumeister am Tempel“ in der Übersetzung von Otto Pick, „Hände“ in der Übersetzung von Emil Saudek, „Winde von Mittag nach Mitternacht“ und „Musik der Quellen“ in der Übersetzung von Emil Saudek und Franz Werfel. Mit Ausnahme des Gedichtbandes „Hände“ (Wiener Genossenschaftsverlag) erschienen alle Übersetzungen bei Curt Wolff, München.

F. C. WEISKOPF